

RadCity

DAS MAGAZIN DES ADFC HAMBURG



02
2008
Apr/Mai

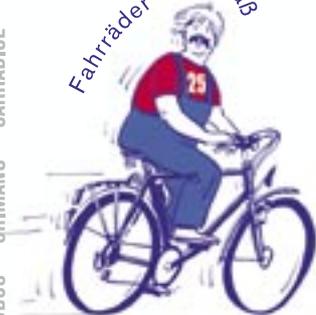


SCHWERPUNKT
gefühlte
Sicherheit

1983 25 JAHRE 2008

Ihr Neues steht bei Gräber Räder.

Fahrräder nach Maß



Komfort in jeder Klasse:

Gräber Räder hat das elegante Touren- oder Reisefahrrad, das jedem Anspruch gerecht wird. Hochwertige Rahmen aus Stahl und Alu – individuell abgestimmt auf Ihre Wünsche; mit ausgesuchten Komponenten, die Sie weiterbringen.

Gräber Räder

Fuhlsbüttler Straße 269 · 22307 Hamburg
Telefon: 0 40/6 92 87 70 · Fax: 0 40/6 90 11 03
Mo. 12–18 Uhr, Di.–Fr. 10–18 Uhr, Sa. 10–14 Uhr

www.graeber-raeder.de · info@graeber-raeder.de

ROHLOFF · MAGURA · SON · TUBUS · SHIMANO · CARRADICE · GARMIN · BROOKS

Kanzlei Johnson

Fahrradrecht & Verkehrsrecht

NEUE
ADRESSE

Fon 69 20 68 60
Fax 69 20 68 61
Arndtstraße 21
22085 Hamburg
post@radrecht.de
www.radrecht.de



Verkauf
Aufbau
Service

Erikastraße 45 20251 Hamburg
Telefon 040-46 45 21 info@tretlager-eppendorf.de



Ab Juni 2008 startet erneut:
www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de
Die jährliche Mitmach-Aktion
von AOK und ADFC.

AOK-Pluspunkte

Erstklassig und leistungsstark

Top-Service und hochwertige Leistungen sind bei uns Standard. Mehr für Ihr Geld bieten die AOK-Pluspunkte:

- **Ganz sicher:** Die AOK-Wahltarife – Zusätzlicher Schutz aus einer Hand
- **Schnell verdient:** Bis zu 600 Euro jährlicher Bonus mit dem AOK-Selbstbehalttarif
- **Gut gepunktet:** Hochwertige Prämien aus dem AOK-Prämienprogramm
- **Gut informiert:** 16 Fachärzte beraten Sie telefonisch
- **Prompt erledigt:** Arzttermin in drei Tagen

Mehr Infos zu diesen und weiteren Pluspunkten unter www.aok.de/rh oder rufen Sie uns an: 040 2023-2023.

AOK Rheinland/Hamburg
Die Gesundheitskasse.
Wir tun mehr.



Magengrummeln

macht sich bei vielen ADFC-Aktiven breit, wenn der *Senat* zu einer »Fahrradsternfahrt« aufruft. Denn dieses Bettelampel- und Tempo-60-Gremium gibt jetzt vor, den Klimaschutz entdeckt zu haben.

Sind aber die so genannten autofreien Sonntage, in deren Rahmen die Fahrt stattfindet, nicht Alibiveranstaltungen, die vom Wesentlichen und von den ins Gegenteil weisenden Regierungsentscheidungen ablenken? Oder sind sie ein noch zaghafter Versuch, dem Thema Klimaschutz eine größere Aufmerksamkeit zu widmen? Dürfen wir sogar evtl. auf Änderungen der Politik hoffen?

Im ADFC Hamburg gibt es dazu unterschiedliche Positionen. Damit auch zu der Frage, ob wir uns als Verein an diesen Sonntagen beteiligen sollten. Der Vorstand hat sich dafür entschieden, dass wir die damit verbundenen Chancen nutzen, und so führen ADFC-Aktive die Touren der Sternfahrt am 20. April. Näheres entnehmen Sie bitte unserer Webseite und der Tagespresse.

DIE STERNFAHRT jedoch ist erst am 15. Juni – also die echte, gute, traditionelle, wahre, wichtige und schöne Sternfahrt. Hier arbeiten die Umweltverbände zusammen und sagen dem Senat, wo's wirklich lang gehen muss. Wir bringen bereits in dieser Ausgabe Aufruf und Streckenplan. Die Mittelseiten sind als Poster gestaltet, das Sie sich bei der Veranstaltung am Rad befestigen können, damit auch das Publikum sieht, wofür wir da eigentlich durch den Sonnenschein radeln. Layouter, Redaktion, Grafiker – Wir sind alle gespannt, wie Sie das Teil an Ihrem Fahrrad befestigen...

Ihre Redaktion
redaktion@hamburg.adfc.de



02
2008

INHALT

05	Webauftritt des ADFC
	Schwerpunkt: gefühlte Sicherheit
06	Flucht auf den Fußweg
07	»Subjektive Risikominimierung« – der Verkehrspsychologe
8	Gut gemischt – Radler fahren besser auf der Fahrbahn
9	Historisch gewachsene Unsicherheit
10	pro: Ich gestehe – Ich fahre mit Helm
11	contra: Radlers Kaltschale – Helmaufdränger nerven
12	Poster zur Fahrradsternfahrt am 15. Juni
14	Aufruf und Streckenplan zur Sternfahrt am 15. Juni
15	Rundgang über die ADFC Radreise-Messe 2008
19	ADFC in der Metropolregion (1): Norderstedt
20	Mit dem Rad zur Arbeit: Haspa schätzt Ihre RadlerInnen
21	Mit dem Rad zur Arbeit: Arbeitslosentelefonhilfe
	STÄNDIGE RUBRIKEN
04	Kurzfutter/Wir suchen ADFC-Aktive
16	Kolumne: Von wegen »gefühlte Sicherheit«
17	LeserInnenbriefe/Impressum
18	Comic/Adressen/Fördermitglieder
22	Veranstaltungen – Themenabende beim ADFC

HP
Velotechnik

Den legendären
Grasshopper nun als
Faltrad ab 2190 €

© 03.08.08 wipacmedia

* Falzbar auf 1C Kofferraß

Wohltat für Ihre Wirbelsäule!

Platz nehmen, losfahren, strahlen.
(... schnell, weiter, bequemer - täglich zur Arbeit oder wohin Sie wollen.)



Liegeradstudio

Bahrenfelder Str. 260 - 22765 Hamburg - Telefon 040 395 285 - www.liegeradstudio.de
Im VIVO Altona, gleich neben der Fabrik

Mobil ohne Auto

Der ADFC ist Mitglied im neu gegründeten Verein Mobil ohne Auto Hamburg e.V. Zusammen mit anderen vertritt dieser Verein die Interessen der Nichtmotorisierten – unter anderem als Organisator der jährlichen MoA-Fahrradsternfahrt.

Sternfahrt-Hilfe gesucht

Die Fahrradsternfahrt Mobil ohne Auto am 15. Juni ist eine logistische und organisatorische Meisterleistung. Und das klappt nicht ohne freiwillige Hilfe. Ob Ordner, Tourenleitung, Flyerverteiler oder Pressearbeit: Die Vorbereitungsgruppe braucht noch Unterstützung.

Jeden 2. Mittwoch im Monat, Saarlandstraße 6, Kontakt: Rolf Jungbluth Tel. 525 47 64, verkehrspolitik@adfc-norderstedt.de

Auch finanzielle Unterstützung ist herzlich willkommen. Ihre Spende erbitten wir unter Stichwort „Sternfahrt“ auf das Konto: ADFC Hamburg, Postbank Hamburg, BLZ 200 100 20, Kto-Nr. 148 80 92 01.



Sternfahrt schafft Jobs: Gleiswarnerin

Zukunftsrat

Auch dem Zukunftsrat Hamburg e.V. trat der ADFC jetzt bei. Der Verein bezieht sich auf die von der Konferenz der Vereinten Nationen für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro verabschiedete Agenda 21. Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit werden hier durch den Ausgleich ökologischer, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Ziele gesucht. »Insbesondere städtisches Umwelthandeln orientiert sich an der Vermeidung von Umweltschäden, der Minimierung des Ressourcenverbrauchs und dem Schutz, der Pflege sowie Entwicklung von Regenerationsfähigkeit der natürlichen Ökosysteme; lokale Umweltkonzepte berücksichtigen überregionale und globale Wirkungen.«

www.zukunftsrat.de

Schrauber gesucht

Das Stadtteil- und Kulturzentrum Motte (Ottensen) sucht Leute mit Lust am Fahrrad-Basteln, die ehrenamtlich in der Werkstatt Rat suchende bei der Fahrradreparatur unterstützen. Werkzeug, Montageständer, Ersatzteile und gespendete Fahrräder sind vorhanden. Z. Zt. wird donnerstags von 15 bis 19 Uhr geschraubt.

Michael Wendt, 399 262 -12, gf@diemotte.de, www.diemotte.de

Europaradtour 2008

Vom 9. bis zum 24. August findet die diesjährige Europaradtour statt. Sie führt die Teilnehmer von Berlin durchs Vogtland, den Fränkischen Wald und die Schwäbische Alb bis an den Bodensee. Pro Etappe dieser 14-tägigen Radtour werden zwei Strecken angeboten, die sich in Länge und Höhenmetern unterscheiden. Die kürzere ist etwa 100 Kilometer lang. Geplant ist ein Ruhetag in Nürnberg sowie ein umfangreiches Sport- und Erholungsprogramm am Bodensee. Die Teilnehmer können zwischen Ausflügen nach Konstanz, St. Gallen oder zu den Bregenzer Festspielen wählen, sie können anspruchsvolle Radtouren ins Appenzeller Land (Furkajoch – 1.761 m; Bödele, Ruppenpass/Schwägälp – 1.300 m) unternehmen oder aber einfach baden und surfen. Die Preise für die Radtour liegen für die »Basic-Variante« bei 450 Euro für die »Komfort-Variante« bei 750 Euro.

Die Touren des gemeinnützigen Sportvereins WfF Berlin-Brandenburg haben keinen gewerblichen Charakter und werden rein ehrenamtlich organisiert.

www.europaradtour.de

Deutschland ohne Benutzungspflicht

Eine überraschend deutliche Klarstellung lieferte am 18. Februar der parlamentarische Staatssekretär im Bundesverkehrsministerium, Ulrich Kasparick (SPD): »Wir haben in Deutschland keine Radwegebenutzungspflicht.« Nach Auffassung Kasparicks sind die Länder seit der Novellierung der Straßenverkehrsordnung im Jahre 1997 in den vergangenen zehn Jahren nicht in der Lage gewesen, Bundesrecht ausreichend zu verstehen und anzuwenden.

Kasparick äußerte sich bei der Anhörung zur Petition gegen die Benutzungspflicht (RadCity 2/2007). Eine Entscheidung über die von rund 17.000 Bundesbürgern mitgezeichnete Eingabe fällt allerdings erst später in nicht öffentlicher Sitzung.

Im Wortlaut sagte Kasparick: »Wir haben mit der Novelle ausdrücklich gesagt, eine Benutzungspflicht muss zwingend begründet werden im Einzelfall. (...) Das ist mir wichtig, das in dieser Runde noch einmal zu sagen: Die Straßenverkehrsordnung sagt, die Benutzungspflicht eines Radweges muss im Einzelfall erfolgen und sie muss zwingend begründet sein. Es reicht also nicht, dass da irgendein Stadtplaner sagt, ich stell' da mal ein blaues Schild hin. (...) Und deswegen sage ich aus Bundessicht, sehen wir an dieser Stelle im Grunde keinen Veränderungsbedarf in der Straßenverkehrsordnung. Sondern es ist Sache der Länder, Bundesrecht so zu vollziehen, wie es vom Gesetzgeber gemeint ist.«

<http://www.adfc-berlin.de/verkehrssicherheit>



DIE RADCITY-REDAKTION

Wir-Uns-Du? Wir, die RadCity-Redaktion, schreiben heute über uns, damit Du das Magazin des ADFC Hamburg demnächst mit gestalten kannst, wenn du möchtest. Auf jeden Fall gilt soviel: Wir suchen neue Leute, die gerne schreiben oder auch Korrektur lesen wollen.



Alle zwei Monate erscheint die RadCity, das Magazin des ADFC Hamburg. Wir sind politisch und ganz und gar nicht unparteiisch. Denn das Fahrradfahren in Hamburg ist uns eine Herzensangelegenheit. Von Klönschnack bis zu flammenden Polemiken, von Reiseberichten bis zu Marktanalysen findet fast alles seinen Platz in der RadCity. Besondere Liebe gilt dem jeweiligen Heftschwerpunkt, in dem wir ein Thema aus verschiedenen Blickwinkeln beleuchten.

Die Redaktion besteht derzeit aus fünf Personen, die regelmäßig an den Treffen teilnehmen und weiteren drei, die uns per E-Mail zuarbeiten. Gemeinsam produzieren wir die RadCity ehrenamtlich. Wir freuen uns über Leute mit Ideen für gute Beiträge und Personen, die gelegentlich oder regelmäßig Texte schreiben mögen. Aber auch, wenn du nur unregelmäßig oder lieber nur per Mail Texte oder Fotos beisteuerst, bist du als Redaktionsmitglied gerne gesehen. Wir treffen uns an zwölf Mittwochsterminen im Jahr um 19:00 in der ADFC-Geschäftsstelle. Bei Interesse nennen wir dir gerne die Termine des laufenden Jahres und laden rechtzeitig per Mail dazu ein.

Marcus Steinmann

Interessierte melden sich bitte bei Ulf Dietze über die Geschäftsstelle (Tel.: 040-39 39 33) oder per E-Mail: redaktion@hamburg.adfc.de.

Erleben und Wünsche älterer Radfahrer

Für ein Forschungsprojekt an der Universität Dresden zu Fahrgewohnheiten und Wünschen älterer Radfahrerinnen und Radfahrer werden Personen ab 60 Jahren gesucht, die Rad fahren oder die in den letzten zwei Jahren damit aufgehört haben. Ein Teil der Untersuchung findet in Hamburg und im Kreis Harburg statt. Die Gespräche dauern ca. 45 Minuten.

Wer an der Untersuchung interessiert ist oder mehr wissen möchte, meldet sich bitte bei Carmen Hagemeister unter Tel.: 79 14 49 39 oder Carmen.Hagemeister@tu-dresden.de.

Link des Monats



Lautes Singen auf dem Fahrrad ist in weiten Teilen der Gesellschaft eher als eigentümliche Freizeitbeschäftigung angesehen. So sitzen die meisten Musiker in ihren Videos stattdessen auch kopfwackelnd und eingezwängt im Cabrio. Aber beim **Musikvideo** von **Bat For Lashes** (»What's a Girl To Do«) sitzt die Sängerin auf dem Rad und fährt ununterbrochen auf uns zu – begleitet von einem Ballett auf BMX-Rädern. Sehenswert. Hörenswert.

<http://www.youtube.com/watch?v=n1wnOUH2jk8&e>
Demnächst finden Sie alle Links des Monats auch wieder zum bequemen Anklicken auf der ADFC-Webseite unter »RadCity«.

Radfahren lernen

Radfahren bringt Spaß und wer's noch nicht kann, sollte es lernen! Kurse für Anfänger (umfassen 5 Termine; 195 Euro) und solche für Auffrischer (2 Termine, 75 Euro) bietet Micha Löwe in Hamburg an. Christian Burmeister ergänzt das Angebot seit mittlerweile 20 Jahren mit Urlaubskursen.

Termine, Konditionen, Anmeldung:
Christian Burmeister, Tel.: 040-59 32 37, www.radfahrkurse.de
Micha Löwe, Tel.: 040-58 97 67 47, www.radscout-luebeck.de

Kleinanzeige

Perfekte **Lafräder** – Bau und Zentrieren. Alle Größen.
Ingrid Krenz, IngridKrenz@web.de,
Tel.: 040-76 75 46 81

Ihre Kleinanzeige veröffentlichen wir kostenlos.
Mailen Sie an redaktion@hamburg.adfc.de

Feinschliff

Mitarbeit an den ADFC-Webseiten

Nach einem erfolgreichen Umzug möchte man die Wohnung besonders attraktiv einrichten. So ähnlich geht es auch dem ADFC Hamburg mit dem neuen Internetauftritt.

Im Januar sind wir online gegangen (wir berichteten), und seitdem korrigieren wir den einen oder anderen Fehler, ergänzen Texte sowie Bilder. Und natürlich kämpfen wir auch zuweilen mit der für uns neuen Software. Wenn in den nächsten Wochen die Hürden genommen sind, dann geht es darum, die Webseite mit vielen weiteren Inhalten zu füllen. Dafür soll es eine Online-Redaktion geben, die in enger Abstimmung mit den Mitarbeitern der RadCity Artikel recherchiert und auf aktuelle Ereignisse reagiert.

Das Redaktionssystem TYPO3 unterstützt die dezentrale Arbeit optimal. Es läuft in jedem modernen Internetbrow-

ser und ist damit an fast allen Rechnern nutzbar. Die Redakteure können Texte zu Hause eingeben, direkt online stellen und sich langwierige Abstimmungen sparen.

Eine große Neuerung sind Videos, die wir zukünftig auf der Webseite zeigen werden. Mit ihnen möchten wir unsere Themen lebendiger darstellen, schwierige Sachverhalte nachvollziehbar erläutern oder nur unterhalten.

Für die Online-Redaktion suchen wir engagierte Mitstreiter. Wer gerne und gut schreiben kann oder versiert ist im Umgang mit Tastatur, Kamera oder Schneidetechnik, ist herzlich willkommen. Wir garantieren eine nette und gute Einarbeitung in Thema und Technik. Die Geschäftsstelle freut sich auf Ihren Anruf (040 393933) oder Ihre E-Mail (info@hamburg.adfc.de).

Torsten Prinzelin

Fahrrad-Löwe – wir machen mehr ...

- Meisterwerkstatt
- Eigenbau
- Rennräder
- Trekking-Bikes

- Mountain-Bikes
- Kinderräder
- Cityräder
- Markenräder 

☎ 040 / 25 59 91

www.loewe-bike.de



22089 Hamburg-Eilbek • Wandsbeker Chaussee 13
verkehrsgünstig an der -Bahnhof Wartenau

Ich fühle mich sicher!

Jeder weiß was es bedeutet, sich unsicher zu fühlen. Oftmals können wir gar nicht genau sagen, warum wir dieses Gefühl haben. Womöglich ist es völlig irrational und es gibt überhaupt keinen Grund für das ungute Gefühl. Umgekehrt gibt es Situationen, in denen wir uns sicher fühlen. Ob dieses Gefühl trügerisch ist, steht auf einem anderen Blatt. Das herauszufinden, erfordert eine distanzierte Betrachtungsweise – was bei Gefühlen naturgemäß schwierig ist.

Auch im Straßenverkehr beobachten wir Verhaltensweisen, die aus dem subjektiven Sicherheitsgefühl entstehen, in Wahrheit aber zu einer höheren Gefährdung führen. Mit der Diskrepanz zwischen der subjektiven und der objektiven Sicherheit wollen wir uns auf den folgenden Seiten beschäftigen.

Flucht auf den Fußweg

Wir wissen, dass auf dem Radweg mehr Radfahrer verunglücken als auf der Fahrbahn. Wir wissen auch, dass es immer wieder zu Konflikten zwischen Radfahrern und Fußgängern bei gemeinsamer Benutzungspflicht kommt. Wir wissen, dass Menschen die älter sind als zehn Jahre, nicht auf dem Gehweg fahren dürfen. Wie kommt es also, dass trotzdem viele Leute selbst in der Tempo-30-Zone lieber auf dem Gehweg radeln als auf der Fahrbahn?

Die Antwort finden wir in der Natur, indem wir gemächlich durch's Niendorfer Gehege radeln. Dort begegnet uns ein Sprung Rehe. Fahren wir in ruhigem Tempo auf sie zu, ziehen sie sich in ebenso ruhigem Tempo zurück, nicht weiter als nötig. Treten wir aber in die Pedalen und rasen darauf zu, veranlassen wir sie zu wilder Flucht.

Jedes Tier hat eine Fluchtdistanz und bemüht sich zu verhindern, dass diese Entfernung von anderen unterschritten wird. Der Mensch als Säugetier hat ebenfalls diese Fluchtdistanz.

Einem Autofahrer kann man gar nicht zu sehr auf die Pelle rücken, weil der ja seinen Abstandhalter in Form einer Blechdose immer mit sich führt. Anders ist es als Radler auf der Fahrbahn. Wer sich durch schnell heran nahende Autos bedroht fühlt, versucht instinktiv den Abstand zu den Autos zu vergrößern, am besten irgend etwas zwischen Rad und Auto zu bringen. Notfalls durch Ausweichen auf den Gehweg. Eventuell parkende Autos

werden dabei möglicherweise nicht als Bedrohung, sondern als Schutzwall wahrgenommen, obwohl ja eine plötzlich geöffnete Wagentür auch eine erhebliche Gefahr darstellt.

Was Hänschen lernt ...

Oder ist es doch eine Frage der Erziehung? Kleinen Kindern wird eingebläut, dass sie nicht auf die Fahrbahn dürfen, dass sie auf die Autos aufpassen müssen, dass sie dann zügig die Fahrbahn überqueren müssen, weil es gefährlich ist sich dort aufzuhalten. In anderen Kulturkreisen ist das nicht so.

Verhaltensweisen, die in der Kindheit erlernt werden, sind später nur schwer rückgängig zu machen. Und das ist auch

eigentlich sinnvoll. Ein Aborigine-Kind, das lernt auf eine bestimmte Giftschlange zu achten oder das Revier eines Krokodils zu meiden, tut gut daran, dies auch für den Rest seines Lebens zu tun.

Wir haben also früh gelernt, das Revier des Autos zu meiden und neigen dazu, dieses Verhalten beizubehalten, so lange es nicht bewusst reflektiert wird.

Der Autofahrer trägt ein Teil seines Heimatreviers – das Auto – mit sich herum. Dadurch fühlt er sich stark. Außerdem wurde ihm die Fahrbahn als »sein eigenes Revier« zugewiesen und zwar die ganze Fahrbahn auf der er möglichst geradeaus fährt. Radfahrer werden als Eindringlinge in sein Revier betrachtet und müssen vertrieben werden.

Fußgänger haben meist auch ein eigenes Revier, nämlich den Gehweg.

Radfahrer haben entweder kein eigenes Revier, dann nämlich, wenn sie die



Verkehrspsychologie im Nebel: Lass mir mein Revier, dann muss ich auch nicht fliehen!

Fahrbahn mit Autos oder den gemeinsam benutzungspflichtigen Weg mit Fußgängern teilen müssen, oder das Revier besteht aus einem Radweg, der meistens zu schmal ist und auch von Fußgängern begangen und von Autos zugeparkt wird.

Was Hänschen nicht lernt ...

Und was ist mit den Fußgängern? Warum dringen Radler in deren Revier ein und umgekehrt?

Wir haben nicht gelernt, dass Fußgänger gefährlich sind, im Gegenteil, als Kinder mussten wir uns in deren Revier aufhalten. Die Revier-Abgrenzung zwischen Fußweg und Radweg ist auch nicht so eindeutig markiert wie zwischen der Fahrbahn und dem Rest der Welt, und es gibt viele Ausnahmen mit gemeinsamer Führung.

Fußgänger bewegen sich langsamer und scheinbar voraussehbarer. Es ist möglich, sich durch Zuruf oder Blickkontakt mit ihnen zu verständigen. Sie werden also im Verhältnis zum Auto als weniger gefährlich eingestuft. Selbst bei einem großen Hund kann, wer nicht gerade unter einer Hundephobie leidet, einschätzen wohin sich dieser bewegt.

Aber die nächste gefährliche Einmündung kommt bestimmt.

Wie kann nun erreicht werden, dass sich auch unsichere Radler auf der Fahrbahn sicher fühlen? Obwohl derzeit der Mischverkehr in aller Munde und langfristig sicher die bessere Lösung ist, wäre für viele Menschen eine optische Schutzzone, also ein eigenes Revier sicher hilfreich, also Radfahrstreifen oder Fahrrad-Schutzstreifen. Diese sind aber nur dann sinnvoll, wenn sie auch die Möglichkeit bieten, sich an der Ampel sichtbar vor den Autos aufzustellen.

Birgit Bossbach

»Subjektive Risikominimierung«

Der Hamburger Verkehrspsychologe Jörg-Michael Sohn ist seit über 20 Jahren auf dem Gebiet der Verkehrspsychologie tätig. Wir befragten ihn ...

... zu den Gründen, aus denen Radfahrer häufig lieber den Geh- oder Radweg benutzen als die Fahrbahn:

»Wir neigen dazu, Gefahren, die von uns ausgehen, zu unterschätzen, aber jene, die auf uns einwirken, zu überschätzen. Subjektiv fühlen wir uns deshalb auf Rad- und Gehweg sicherer, da aus unserer Perspektive zunächst andere Radfahrer oder Fußgänger keine Gefahr darstellen. Auf der Fahrbahn erleben wir jedoch die Autos als unmittelbare Gefahr. Hier gilt das Prinzip Knautschzone: Wir versuchen etwas zwischen uns und die Gefahr zu bringen, in diesem Fall z.B. die parkenden Autos. Dass dort eine plötzlich geöffnete Autotür eine ebenso reale Gefahr ist, wird meist nicht wahrgenommen.

Auf dem Radweg betreiben wir dann weiterhin subjektive Risikominimierung, indem wir möglichst weit zum Fußweg hin fahren, um jederzeit Fluchtmöglichkeiten

zu haben. Der Konflikt mit den Fußgängern wird unterschätzt.«

... zu den Gründen, aus denen Autofahrer Radfahrer auf der Fahrbahn bedrängen:

»Hier sind zwei Aspekte wichtig: Zum einen fehlt vielen Autofahrern die Perspektive der anderen Verkehrsteilnehmer. Sie kennen nur den geschützten Raum des Autos, nicht aber die Schutzlosigkeit der Radfahrer. Viele Autofahrer, die wegen Führerscheinverlusts plötzlich das Fahrrad nutzen müssen, fahren

hinterher umsichtiger. Zum anderen betrachten die Autofahrer die Fahrbahn als ihr »Reich« und die Radfahrer als Grenzverletzer. Aus verkehrspsychologischer Sicht wäre Shared Space unter diesem Aspekt eine gute Lösung. Hier muss jeder ständig mit anderen Verkehrsteilnehmern rechnen, kann kein »Reich« für sich allein beanspruchen.«

Die Fragen stellte Amrey Depenau.



Dipl. Psychologe Jörg-Michael Sohn

Gut gemischt

Warum Radler besser auf der Fahrbahn fahren

In der Diskussion pro oder contra Radwege liest man immer wieder, dass die Gegner von Radwegen Radfahrstreifen fordern. Warum denkt eigentlich niemand daran, dass Radler im Mischverkehr besser aufgehoben sind?

Zur Erinnerung: Die Straßenverkehrs-Ordnung (StVO) schreibt vor, wo sich ein Radfahrer aufzuhalten hat: »Fahrzeuge müssen die Fahrbahn benutzen, von zwei Fahrbahnen die rechte.« Die Verwaltungsvorschrift zur StVO (VwV-StVO) sagt es auch ganz deutlich: »Der Radverkehr muss in der Regel ebenso wie der Kraftfahrzeugverkehr die Fahrbahn benutzen. Die Anlage von Radwegen kommt im allgemeinen dort in Betracht, wo es die Verkehrssicherheit, die Verkehrsbelastung, die Verkehrsbedeutung der Straße oder der Verkehrsablauf erfordern.«

Fahrradverkehr zusammen mit dem Kraftfahrzeugverkehr auf der allgemeinen Fahrbahn (der Fachmann spricht von »Mischverkehr«) ist nach den Worten des Gesetzes also der Regelfall. Die Benutzungspflicht von Sonderwegen muss gut begründet werden. Radfahrstreifen sind ebenso wie Radwege Sonderwege für den Radverkehr. Der Gesetzgeber ist also der Meinung, dass Radfahrer inmitten des Kraftfahrzeugverkehrs nicht sonderlich gefährdet sind. Das ist nicht nur statistisch belegt, sondern auch nachvollziehbar. Typisch auf Straßen mit Radwegen oder Radfahrstreifen sind die »Rechtsabbieger-Unfälle«, bei denen ein geradeaus fahrender Radfahrer auf seiner Sonderspur an den Kraftfahrzeugen vorbeifährt und von einem nach rechts abbiegenden Fahrzeug überfahren wird. Der Radler wird nicht gesehen, oft kann er nicht gesehen werden. Da helfen auch keine zusätzlichen Spiegel am Kraftfahrzeug. Denn Untersuchungen haben gezeigt, dass diese Spiegel oft nicht richtig benutzt werden. Meistens hat der Kraftfahrer Glück, weil der Radler rechtzeitig reagiert. Im Mischverkehr ist die

Wahrscheinlichkeit solcher Situationen erheblich geringer.

Hier abgeschoben, dort geachtet

Radfahrstreifen trennen den Radverkehr zwar nicht ganz so konsequent vom motorisierten Verkehr. Trotzdem werden »Reviere« gebildet, und Autofahrer verlieren Radfahrer auf dem Sonderstreifen oft aus den Augen. Aus den Augen, aus dem Sinn. Auch bzw. gerade, wenn Radfahrer und Kfz in den für sie vorgesehenen Spuren bleiben, reichen die Seitenabstände beim Überholen oft nicht aus. Radfahrstreifen sind also nur das kleinere Übel. Da lasse ich mich doch lieber nicht abschieben und bleibe mitten im Geschehen. So werde ich gesehen, beachtet und geachtet. Nicht selten werden Radfahrstreifen als Parkplatz missbraucht. Dann muss ich mich also von meinem Sonderstreifen in den fließenden Verkehr einfädeln. Eine Situation, die vom Radler besondere Aufmerksamkeit erfordert und unnötig gefährdet. Eine Situation, die ohne Radfahrstreifen nicht entstehen kann.

Ein Tipp zum Schluss

Als Radler ist man oft langsamer als die Autos. Man wird also ständig überholt. Ein wichtiger »Wohlfühlfaktor« ist, wenn der Seitenabstand nicht zu knapp ist. Mindestens ein-einhalb Meter sollen es schon sein, besser noch zwei. Sie können auch ganz konkret etwas dafür tun, dass der Abstand nicht zu knapp wird. Fahren Sie nicht zu weit rechts! Denn wenn Sie zu weit rechts fahren, sind Autofahrer versucht, Sie auch bei Gegenverkehr zu überholen. Dann ist der Abstand sicherlich nicht ausreichend. Die StVO schreibt zwar vor, »möglichst weit rechts« zu fahren. Das bedeutet aber

nicht, dass Sie sich als Radler in den Rinnstein drücken müssen, immer mit dem Reifen hart am Bordstein scheuernd. Im Gegenteil: Ihnen steht auch als Radler ein gewisser Abstand zum Bordstein zu. Erstens darf kein Teil des Fahrrades über den Gehweg ragen. Sie sind sogar verpflichtet, einen angemessenen Sicherheitsabstand zum Fahrbahnrand und damit auch zum Gehweg zu halten. Zweitens müssen Sie auch nicht jeden Gully mitnehmen. Ein normaler Gullydeckel ist 50 Zentimeter breit. Die Rechtsprechung gesteht Ihnen problemlos bis zu 80 Zentimeter Abstand zum Fahrbahnrand zu (maßgeblich ist der



Kein gutes Team: Rechtsabbieger und Radler

rechte Fahrzeugrand, nicht die Spur der Reifen!), teilweise sogar mehr. Zu den Türen geparkter Autos sollten Sie auf jeden Fall so viel Abstand einhalten, dass Sie an einer plötzlich geöffneten Autotür nicht hängen bleiben. Fahren Sie also nicht zu weit rechts, so dass ein Autofahrer warten muss, bis kein Gegenverkehr kommt. Dann stimmt in der Regel auch der Seitenabstand. Im Notfall haben Sie nach rechts ausreichend Platz, um selber auszuweichen. Ich wünsche Ihnen gute Fahrt!

Peter de Leuw

Historisch gewachsene Unsicherheit

Fußgänger, Radler, Automobilisten – eine 120-jährige Geschichte

Seit um 1887 das Automobil erfunden wurde, hat eine Verkehrsentwicklung stattgefunden, von der unsere Vorfahren kaum geträumt haben dürften. Dabei fing alles ganz harmlos und durchaus harmonisch an. Um die Zuverlässigkeit seines Vehikels unter Beweis zu stellen, startete der französische Fahrzeugpionier Armand Peugeot (ein créateur d'automobile) im September 1891 zur ultimativen Herausforderung: dem Radrennen Paris-Brest-Paris. Der Exot wurde als Teilnehmer toleriert und von den Radfahrern hoffnungslos abgehängt.

Zu dieser Zeit war das städtische Straßenbild geprägt von Fußgängern, Radlern, Pferdefuhrwerken und zum Teil schon elektrischen Trambahnen. Automobile wurden noch als Exoten belächelt. Noch hatten sie kein eigenes Revier, sie waren eher »zu Gast«.

Diese Exoten haben inzwischen unübersehbar alle verfügbaren Verkehrswege eingenommen und fordern permanent weitere. Und das, obwohl jedes Kfz laut ADAC-Statistik nur eine Stunde pro Tag bewegt wird. Die restlichen 23 Stunden steht es still und verbraucht dabei eine Verkehrsfläche von rund acht Quadratmetern. Zum Vergleich: Ein Fahrrad benötigt etwa einen, ein Mensch rund ein Viertel Quadratmeter. Das Leben der nichtmotorisierten Verkehrsteilnehmer wird also auch durch den ruhenden Kfz-Verkehr erheblich beeinflusst. Konflikte sind daher vorprogrammiert.

Von der Zeit der ersten Motorkutschen bis über die Wirtschaftswunderjahre hinaus erwarb der Automobilist sich den Ruf des »Herrenfahrers«. Schließlich musste das eigene Auto für »das Fußvolk« ein meist unerfüllbarer Wunschtraum bleiben. Sobald man aber selbst ein Auto fuhr, fühlte man sich als Herrschaft. Und benahm sich entsprechend. Wer weiß, vielleicht ist es ein seit Generationen in den Köpfen der Menschen verfestigtes Klassendenken, das ein Umdenken so

schwierig macht. Lässt sich dies nicht sogar heute noch manchmal beobachten?

Umdenken und Anforderungen

Ein Umdenken aber ist genau das, was wir in Zukunft brauchen, wenn wir den Anforderungen eines modernen urbanen Verkehrssystems gerecht werden wollen. Diese Anforderungen sind z. B. eine Verkehrskultur, die mehr als bisher die wichtigsten Grundsätze einer Gemeinschaft berücksichtigt: Respekt, Gleichberechtigung, Umsicht und Einsicht, Verantwortung und Augenmaß. Werte, die in der Entwicklung nicht nur des Straßenverkehrs auf der Strecke geblieben sind.

Solange die Verkehrspolitik den Kfz-Verkehr bevorzugt und dessen Revier auf Kosten von Fußgängern und Radfahrern permanent erweitert, solange werden sich diese Schwächsten im Verkehr in die Enge gedrängt fühlen und quasi mit dem Rücken an der Wand den motorisierten Verkehr als Bedrohung empfinden. Der Mensch an sich hat in 120 Jahren keine Evolution erfahren – das Automobil dagegen sehr.

Was einst als »Luxus«-Maßnahme zum Schutz bürgerlicher Rocksäume und Gamaschen vor Pferdemit und Matsch errichtet wurde – der Bürgersteig – wird vermutlich heute oft als letztes Refugium vor einer motorisierten Übermacht empfunden, das es zu verteidigen gilt. Hier fühlt man sich noch sicher. Noch! Denn Sicherheit ist ein wichtiger Teil der Lebensqualität.

Wie kann die Zukunft aussehen?

Bestimmte Stadtteile sind besonders geeignet für »gemeinsam genutzten Verkehrsraum« (Shared Space). Unser Nachbarland Holland macht es uns vor (siehe RadCity Ausgabe 2/2007). Das Konzept sieht vor, dass sämtliche Verkehrsteilnehmer überwiegend gleichberechtigt den vorhandenen Raum bei größtmöglicher Rücksicht nutzen. Längst keine Utopie



PeugeotType3 – einfach abgehängt

– die Unfallstatistik beweist es. Nach Einführung von »Shared Space« in der Londoner Kensington-Street sei die Zahl der Verkehrsunfälle mit Fußgängern um 60 Prozent gesunken, so Bündnis 90/die Grünen, Berlin.

Aus der Sicht des Radlers haben viele alltägliche Konflikte den Grund, dass unsere Spezies hier wie dort nicht gern gesehen wird. Niemand möchte sein Revier gern teilen, auf der Fahrbahn wie auf dem Gehweg: Fahrräder stören hier wie dort. Doch hat nicht auch der Radfahrer das Recht auf Sicherheit? Fahrräder müssen endlich als Fahrzeuge akzeptiert werden, die auf der Fahrbahn gleichberechtigt sind bzw. einen ausreichenden Fahrstreifen erhalten.

Keine Frage: Der Radverkehr wird in Hamburgs Verkehrspolitik zu wenig berücksichtigt. Hier ist ein großer Wurf nötig, der von entsprechender Öffentlichkeitsarbeit begleitet wird. Der ADFC wird wohl noch über Generationen sein Langzeit Anliegen vertreten müssen, bis der Stellenwert des Radfahrers an der Stelle ist, wo er aus unserer Sicht hingehört.

Michael Prahl

Eine 52-seitige Broschüre zum Thema »Shared Space« gibt es als Download unter www.shared-space.org/files/14445/SharedSpace_BRD.pdf

Ich gestehe

Ich fahre mit Helm

pro + contra

Der Fahrradhelm ist in ADFC-Arbeitskreisen so etwas wie das rote Tuch in der Stierkampfarena: Da kannst du die Anwesenden echt verrückt mit machen ;-)

Wie üblich brainstormte die RadCity-Redaktion zum Schwerpunktthema. Beim Arbeitstitel »gefühlte Sicherheit« tauchte – wer hätte es gedacht – alsbald der Helm auf.

Also erlauben wir uns hier einen Beitrag pro und einen contra Helm, Helmpfehlungen, Helmpflichten etc. pp.

Versprochen: Wenn Sie jetzt nicht massenhaft LeserInnenbriefe schreiben, kommt das Thema so schnell nicht wieder.

Übrigens sind in der Redaktion 2 HelmträgerInnen, 5 sind oben ohne und einer auf dem Rennrad mit und sonst ohne Plastikhaube.

Es geschah nicht auf dem Radweg, es geschah nicht auf der Straße und es war auch kein böser Autofahrer daran beteiligt. Ich weiß nicht mehr wie es passiert ist, aber ich erinnere mich deutlich an ein Geräusch, als fiel ein Ei auf den Boden: Gnatsch! Nur viel zu laut: GNATSCH!

Das Ei war ich. Eine kleine Unaufmerksamkeit, ein Sturz auf einem asphaltierten Feldweg bescherte mir einen Krankenhausaufenthalt und ein Stückchen Metall im Schädel, das mir, bis es wieder entfernt wurde, das Herannahen eines Gewitters zuverlässiger ankündigte als jeder Wetterbericht.

Der Arzt, der mich wieder zusammenflickte, sagte: »Na, mit Helm wär' das wohl nicht passiert.«

Seitdem fahre ich mit Helm. Ich habe mich schnell daran gewöhnt. Den Helm aufzusetzen ist eine Routinehandlung, die ich nicht mehr wahrnehme. Wenn ich

ihn nicht dabei habe, fühle ich mich nackt und schutzlos. Wie neulich, als mein Fahrrad umkippte, dabei der Helm zu Bruch ging und ich ohne meine Kopfbedeckung nach Hause und am nächsten Tag zum Händler fahren musste.

Die Argumente der Helmgegner kenne ich:

»Der zerdrückt mir meine Frisur.«

»Wie soll denn so ein bisschen Styropor den Schädel schützen?«

»Leute, die mit Helm fahren, haben viel öfter, viel schlimmere Unfälle als Leute ohne Helm. Das ist statistisch erwiesen.«

Ich traue keiner Statistik, die ich nicht selbst gefälscht habe und schaue mir an, wer denn mit und ohne Helm fährt.

Zu den Helmträgern gehören deutlich mehr Kinder, die das Fahrrad noch nicht

ganz unter Kontrolle haben und das Verkehrsgeschehen noch nicht überblicken können, und Rennfahrer, die wesentlich schneller fahren als andere und auch schon mal eine Massenkarambolage bei den Cycloclassics in Kauf nehmen.

Zu den Helmlosen gehören unter anderem solche, die Angst um ihre Frisur haben und vermutlich deutlich vorsichtiger fahren.

Ich selbst fahre nun seit fast zwanzig Jahren mit Kopfschutz und hatte seitdem keinen ernst zu nehmenden Unfall mehr. Also hätte ich ihn wohl auch weglassen können, oder?

Zugegeben: Das ist alles sehr subjektiv. Aber darum geht es ja: Gefühlte Sicherheit.



Birgit Bossbach

Foto: Ulf Dietze

Radlers Kaltschale

Helmaufdränger nerven

Warum wollen behelmte Radfahrer so gerne andere Radfahrer vom Helmtragen überzeugen? Wieso bin ich ein schlechtes Vorbild für die Kinder, wenn ich selber ohne Kopfbedeckung fahre?

Amerikanische Wissenschaftler stellten in einer aufwändigen Studie fest, dass sich Hausfrauen beim Gemüseschneiden ab und an Schnittverletzungen zuziehen. Sie erforschten daraufhin die Wirkung von Schutzkleidung. Bis zur Kettenhandschuhpflicht beim Zwiebelschneiden ist es jetzt nicht mehr weit.

Deutsche Wissenschaftler fanden heraus, dass Handschuhe, Stahlkappenstiefel und lange Unterhosen bei Unfällen eine Schutzwirkung entfalten können. Das Anlegen dieser Sicherheitskleidung vor dem Ausflug ins Grüne kann daher generell allen Radlern empfohlen werden.

Handwerker und Helme

Ähnlich unsinnig wie bei diesen – erfundenen – Meldungen aus der Forschung geht's gerne bei der Helmdiskussion zu. Viele reden mit, die vom Thema

Helmpflicht statt Verkehrssicherheit

Im vergangenen September berichtete die MOPO exklusiv über den Vorstoß der SPD für ein neues Verkehrssicherheitskonzept. Zentrale Forderung: Helmpflicht für alle Kinder bis zehn Jahre. Auch die CDU-Regierung sieht Handlungsbedarf. Senator Freytag zur MOPO: »Wenn wir die Sicherheit für unsere Kinder verbessern können, bin ich dabei.«

Unser Tipp: Mehr ernst gemeinte Geschwindigkeitsmessungen, ahnden von Falschparkern, generell Tempo 30 als Höchstgeschwindigkeit in der Stadt, Shared Space, Radverkehrsanteil erhöhen...

Das vermeidet Unfälle oder deren Schwere besser als jeder zwangsverordnete Helm.

ADFC-Position zum Helm

http://www.adfc.de/3217_1

Helmstudien

<http://www.fahrradzukunft.de/fz-0704/0704-07.htm> diskutiert die bekanntesten Helmstudien.

Verkehrssicherheit keine besondere Ahnung haben. Was will es uns z.B. sagen, wenn Ärzte eine Helmpflicht fordern? Ärzte sind Handwerker, die Krankheiten behandeln können sollen. Radfahren ist aber keine Krankheit.

Presseleute sind da nicht besser. Gerne erwähnen sie, ob der Radler einen Helm auf hatte oder nicht. Trug er einen und blieb gesund, so rettete ihm selbstverständlich der Helm das Leben – unabhängig davon, ob irgendwie der Kopf bei diesem Unfalltyp in Gefahr war. Gab es jedoch ernste Verletzungen und der Radler trug keinen Helm, dann wird ihm zwischen den Zeilen gerne leichtsinniges Tun unterstellt.

Heiliges Helmchen

Der Glaube an den Helm hat inzwischen absurde Züge angenommen. Im Wochenblatt lesen wir die Bildunterschrift »Bürgerlicher Beamter x lobt Schüler y für vorbildliches Verhalten«. Auf dem Foto lächeln ein Polizist und ein Junge, der einen viel zu großen und schräg im Gesicht sitzenden Helm trägt. Der wird im Falle eines Falles leider nichts nützen.

Übertriebene Helmgläubigkeit auch auf dem eingezäunten Kinderspielplatz. Die Kopfbedeckung des Laufrad fahrenden Kindes wird auch beim übrigen Spiel gar nicht mehr abgenommen. Dabei können Fahrradhelme im Kletternetz zur Strangulationsfalle werden. Und was tut denn ein Kind eigentlich beim Radfahren wirklich anderes als es im sonstigen Leben auch macht? Beim Duschen, beim Treppensteigen, beim Bäumeklettern, beim Rennen, beim Toben? Und eine kleine Verletzung könnte dem Kind vielleicht sogar helfen, seine Grenzen zu erfahren. Wer weiß, ob ihm das nicht später zu mehr Vorsicht verhilft und es so vor großen Verletzungen bewahrt?

Mit dem Helmtragen beim Radeln wiegen sich viele Eltern in subjektiver Sicherheit. Dabei ist es besser, unsicher radfah-

rende Kinder zunächst von gefährlichen Pollern fern zu halten, als sie mit Kopfschutz darauf zusteuern zu lassen (»Die Sicherheit steigt mit dem Quadrat der Entfernung«). Sowohl bei Eltern als auch bei Kindern kann man eine Risikokompensation beobachten: Helm ist auf dem Kopf, kann also nichts passieren, also fahren wir so mutig los, wie wir es ohne Helm nie getan hätten.

Im Straßenverkehr

Aber kann denn der Helm im Straßenverkehr nicht schützen? Doch, natürlich kann er in bestimmten Fällen Schlimmeres verhindern. Er bewirkt aber bei manchen auch – ob gewollt oder nicht – weniger vorsichtige Fahrweise.

Mit der Helmpflicht gar sinkt die Fahrradnutzung. Es verschlechtert sich insgesamt die Gesundheit vieler Menschen wegen mangelnder Bewegung und durch höhere Unfallgefahr durch noch mehr Autos. Dass die Helmpflicht die Menschen gesünder erhalte ist daher ein Irrtum. Diese Diskussion ist zum Glück auch erstmal vom Tisch.

Watt denn, wenn nicht Helm?

Auch ein Helm kann niemals umfassend schützen, obwohl er natürlich im Einzelfall von großem Wert sein kann. Es hilft, vorausschauend zu fahren und die Infrastruktur fahrradfreundlicher und sicherer zu machen. Es ist nötig, knappstes Überholen und Geheue von Autofahrern zu ahnden. Diese Fälle werden jedoch zuverlässig wegen mangelnden öffentlichen Interesses eingestellt.

Da liegt das Problem. Nicht bei Helm oder nicht Helm. Jeder soll doch glücklich werden. Mir doch egal, ob mit oder ohne Deckel. Ich möchte nicht bekehrt werden.

Ulf Dietze



**Allgemeiner
Deutscher
Fahrrad-Club**

Landesverband Hamburg e.V.

HAMBURG RAUF AUF

RAE

www.hamburg.adfc.de

Mobil ohne Auto!

Weniger Autos, mehr Fahrräder für eine lebenswerte Stadt

Auto fahren ist nicht nur die Wochenendtour an die Ostsee oder in den Harz – auch wenn perfekt durchgestylte Werbefilme uns das schon seit zig Jahren weismachen wollen. Auto fahren bedeutet immer auch Lärm, Staub und Abgase.

Verkehrslärm nervt und beeinträchtigt die Lebensqualität: Über 60 Prozent der Menschen in Deutschland fühlen sich durch Straßenverkehrslärm belästigt. Häufig können Balkone und Terrassen nicht genutzt werden. Verkehrslärm stört Entspannung, Erholung, Gespräche und konzentriertes Arbeiten. Gute Wohnlagen wird man daher eher längs ruhiger Nebenstraßen finden. Auch Autolobbyisten wohnen nicht gerne an der Autobahnauffahrt.

Die durch den Autoverkehr verursachten Schadstoffbelastungen sind dank vielfältiger technischer Entwicklungen inzwischen

Sonntag, 15. Juni 08

Bundesweiter Aktionstag: Mobil ohne Auto

Fahrrad-Sternfahrt in und um Hamburg



nicht mehr so wahrnehmbar wie noch vor 30 Jahren. Wirklich verschwunden ist seither aber nur das Blei. Der Rest wird heute fein verteilt. Der Gesundheit abträglich sind aber Feinstaub, Benzol und Stickoxide auch dann, wenn man sie nicht riecht oder sieht.

Risiken und Nebenwirkungen

Die zunehmende Motorisierung beeinträchtigt insbesondere Kinder. Jahrelang werden sie von Ihren Eltern der Freiheit beraubt, um sie vor den Gefahren des Kfz-Verkehrs zu beschützen (Stichwort: Mama-Taxi). Dies begünstigt Entwicklungsstörungen und Übergewicht schon in jungen Jahren. Und sobald sie alt genug sind, um sich selbständig bewegen zu dürfen, stellen die Kinder nicht nur in Ottensen und Eimsbüttel fest, dass ihr Revier, der Gehweg, bis kurz vor die Hauswände unter legal oder illegal geparkten Autos begraben ist.

Nicht zuletzt beeinträchtigt die zunehmende Motorisierung sogar die Mobilität auch der Erwachsenen, und zwar nicht nur die der Fußgänger und Radfahrer z.B. an den Bettelampeln. Der private Wagen, einst Sinnbild der Mobilität, beschwört nunmehr apokalyptische Bilder einer Lähmung der Städte herauf. Das Auto steht sich selbst im Weg.

All diese Beeinträchtigungen sind in Großstädten wie Hamburg besonders stark zu spüren, weil hier viele Menschen eng zusammen wohnen, das Straßennetz sehr engmaschig ist und die Straßen bis an die Kapazitätsgrenze genutzt werden. Andererseits ist hier die Lösung besonders einfach: Mindestens jede zweite Fahrt endet nach weniger als fünf Kilometern und wäre von daher auch mit dem Fahrrad zu erledigen. Das Fahrrad ist nicht nur das wahre Null-Emissions-Fahrzeug, sondern es braucht auch wenig Parkplatz, wenn es nicht fährt. Nicht zuletzt verbindet es Mobilität und mäßige sportliche Aktivität optimal und verbessert so die Lebensqualität ganz erheblich.

Deshalb ruft der ADFC Hamburg im Bündnis mit weiteren Umwelt- und Verkehrsverbänden am Sonntag den 15.06.2008 zur Fahrradsternfahrt auf, unter dem Motto: »Weniger Autos, mehr Fahrräder = lebenswerte Stadt«. Wir erwarten wie in den Vorjahren viele tausend Teilnehmer zum Aktionstag »Mobil ohne Auto«, die auf 20 Routen aus der Metropolregion zur zentralen Abschlusskundgebung an der Moorweide radeln, viel Spaß haben und ein Zeichen setzen für mehr Radverkehrsförderung.

Frank Bokelmann

Am Dammtor besteht die Möglichkeit zur Fahrrad-Codierung und ADFC-Technikexperte Dr. ing. Hermann Rochholz führt kostenlose Fahrrad-Checks durch.



Bitte beachten Sie unser Plakat auf Seite 12/13 und die Hinweise dazu im Editorial.

Unverkäuflich – faltbar – genial

Ein Rundgang über die ADFC Radreise-Messe 2008



Frederik fährt seit mindestens einer Stunde auf einem gelben Dreirad und macht Kunststücke. Aber mitnehmen wird er es nicht: Das Einzelstück aus Taiwan ist auf dem Weg über Riese und Müller zu Fahrrad-

Cohrt gelangt und leider nicht zu kaufen. Wer aber für Kinder ein Liegerad sucht, wird z.B. beim »Kettwiesel« fündig oder dem »Trets« von Hase Spezialräder. (www.cohrt.de)



Utopia stellt das neue Faltrad »Timor« vor, das eine Weiterentwicklung des Modells »Gecko« ist. Es lässt sich zwar nicht so klein falten wie z.B. ein »Brompton«, soll sich aber fahren »wie ein Großes«. Mit 8-Gang-Nabe und ohne Straßenausstattung kostet es 1.850 Euro. Übrigens verbaut Utopia an allen Rädern mit Straßenausstattung seit diesem Jahr serienmäßig das LED-Licht Lumotec IQ Fly. Diese Innovation soll laut Hersteller 300 Prozent mehr Licht bringen, als es die StVZO vorschreibt. (www.utopia-velo.de)

In den Farben leckerster Pralinen präsentiert Frank Patitz die Räder seiner 2003 gegründeten Firma Retrovelo. Er legt Wert auf besonderes Design, klassische Materialien und Komfort. So findet man hochwertige Pulverbeschich-

tungen in elf Standardfarben. Jedes Jahr kommen drei hinzu. Die Felgen sind Eigenentwicklungen und ebenso wie die charakteristische Plattenkopfgabel ein echter Hingucker. Die Reifen gestaltete »Thin« Frank Patitz gemeinsam mit der Firma Schwalbe und so heißen Sie nun nach ihm »Fat Frank«. Ein Retrovelo gibt es ab ca. 1.000 Euro. (www.retrovelo.de)

Touren in den Niederlanden und entlang der niederländisch-deutschen Grenze sind das Spezialgebiet von Rewert Wolthoff. Mit dem Kooperationspartner VOS Travel weitet er das Reisegebiet noch nach Belgien aus. Die Angebote sind 4-7-tägig, übernachtet wird in Hotels. Aber auch eine Bed & Breakfast-Reise ist im Programm. Zusätzlich gibt es Gepäcktransport für die 50 bis 60 Kilometer langen Tagesetappen und Kartenmaterial für die Route. Die Touren sind nicht geführt, was einen unschätzbaren Vorteil mit sich bringt: Der Reiseterrain kann frei gewählt werden. Für Gruppen ab acht Personen arbeitet Rewert sogar Strecken aus, die nicht in seinem Prospekt zu finden sind. (www.burotrap.nl)

Elektrofahrräder sind seit 2 bis 3 Jahren der Renner. »Viele Kunden suchen das Genussradeln und wollen nicht an jedem Berg ächzen«, sagt Bernd Kurkofka. Er verkauft zwar auch günstigere Varianten, aber Kurkofka empfiehlt wegen der guten Qualität das »Flyer«, das es



ab 2.000 Euro gibt. Der Akku lässt sich über ein kleines Ladegerät an jeder Steckdose befüllen. Neben den Elektro-rädern sind Liegeräder, Falträder und Trekkingräder die Schwerpunkte von RBK, dem Fahrradladen, den Bernd zusammen mit seinem Bruder Reiner in Harburg betreibt. (www.rbk-fahrraeder.de)

Es nervt gewaltig, für ein Foto jedes Mal den Rucksack abnehmen zu müssen und zwischen Brötchen und Socken nach dem Fotoapparat zu suchen. Hans-Hinnerk Holst hat die geniale Lösung: Rucksäcke mit Zwischenboden. Oben wohnen die Klamotten und der kleine Einkauf und im unteren »Stockwerk« findet die Ausrüstung Platz wie in einer hochwertigen Fototasche. Der Clou: Durch eine speziell entwickelte Seitenöffnung erreicht man die Kamera dort in wenigen Sekunden. Zuvor kann nämlich der rechte Trageriemen ganz einfach ausgeklippt werden. Hergestellt sind die Modelle aus besonders festem Material, und die Verarbeitung ist bis ins Detail durchdacht und hochwertig. Das kleine Modell kostet rund 70 Euro. (www.holst-direct.com)



zusammengestellt von Ulf Dietze



Duddeiner Wick

www.ferienweitedachhaus.de • Tel. 0160 97541165

**Die sonnenscheinreichste Insel – Rügen –
lädt Sie ein – zu jeder Jahreszeit.**

**IHR MEISTERBETRIEB
IN HAMM**

Sievekingsallee 96
20535 Hamburg-Hamm
Tel. 040 - 219 46 34
info@koech2rad.de
www.koech2rad.de

KOECH
2-RAD TECHNOLOGIE

STEVENS • GUDEREIT • UTOPIA • BÖTTCHER • ORTLIEB

*Räder für
Velosophen*

Edler Fahrrad- und Rahmenbau
Trekkingräder · Rennräder · Mountainbikes

Norwid Fahrradbau GmbH
Bauerweg 40 · 25335 Neudorf
Telefon: (041 21) 246 58
www.norwid.de · info@norwid.de

NORWID
Räder für Velosophen

HOHENFELDE | EILBEK | BORGFELDE

**DIE LUFTPUMPE
HAMBURG**

Markenräder von Idworx,
Simplon,
Bergwerk,
HP Velotechnik,
Riese + Müller u. a.

Lübecker Straße 114
Tel. 25 49 28 00
Werkstatt 25 034 73
Fax 25 49 28 01
luftpumpe-hamburg@hamburg.de

Mo. – Fr. 10.00–19.00 Uhr • Sa. 10.00 – 16.00 Uhr



Von wegen »gefühlte Sicherheit«

Neulich vorm »Bok«, Ecke Schulterblatt/Pferdemarkt. Nach der Radreise-Messe wollen wir uns stärken. Die anderen sind noch am Parkplatz suchen, da stehe ich schon wartend am Restaurant, den Flitzer direkt vor der Tür geparkt. Eine Familie versucht, ihr zeterndes Kind dazu zu bewegen, »mitzukommen«. Eine junge Frau dirigiert per Handy ihre Freundin zum Schulterblatt. Ganz schön was los. Da drängelt sich von links auf dem Gehweg so eine modische Army-Jacke mit schwarzer Vierkantbrille Marke »kreativ« auf einem Hollandrad ins Bild.

Und was mach' ich blöde Kuh? Ich geh' auch noch nett lächelnd zur Seite! Naja, ich habe ja auch nicht immer Lust, die Politesse zu spielen. Aber der Fall war natürlich klar: Mit gefühlter Sicherheit hatte das Ganze herzlich wenig zu tun. Bekanntermaßen hat das Schulterblatt ein recht unebenes Kopfsteinpflaster. Ich unterstelle mal, dass sich der Herr aus Komfortgründen für die unerlaubte Gehwegtour entschieden hatte.

Allerdings finde auch ich manchmal Gründe, auf dem Gehweg zu fahren. Jawohl, ich gestehe. Obwohl, lieber ist mir die Variante »Diese Einbahnstraße ist doch freigegeben, oder?«. Das ist natürlich böse, böse. Genauso wie vor den Abbiegern über die rote Ampel zu fahren. Aber woran liegt's, dass so viele gerne kreuz und quer radeln?

Bei einem Teil wohl einfach an der Ignoranz und Rücksichtslosigkeit des Durchschnittsbürgers (die fahren auch so Auto!). Bei anderen aber auch daran, dass sie einfach keine Lust mehr haben, sich an Regeln zu halten, durch die sie permanent benachteiligt werden. Das Motto könnte lauten: Alles geht, was niemandem wehtut. Und dann sind wir von Shared Space gar nicht so weit entfernt.

*Schluss mit lustig, es geht
auch ohne Regeln...*

Amrey Depenu

Fotos: Birgit Schlieffer, [M] Ulf Dietze

Wir haben Post

Die Redaktion freut sich über Ihre Briefe. Wir müssen ggf. kürzen.
redaktion@hamburg.adfc.de

Hamburgs Radverkehr in guten Händen



12.02.08, HH-Rahlstedt, Bekassinenu, Foto: Hans-Peter M.r, Rahlstedt

Beleuchtung und Bettelampeln

zur Radverkehrsstrategie des Senats

Ob man sich Gedanken gemacht hat, wie es mit der Beleuchtung der Radwege werden soll? In der dunkleren Jahreszeit sind sehr viele Radwege unbeleuchtet. Oder sie liegen im finsternen Dunkel, weil am Rand der Straße parkende Autos das Licht wegnehmen. Ganz gravierend ist es, wenn hohe Straßenbäume voller Laub kein Licht durchscheinen lassen.

Die Autofahrer können meterweit vorausleuchten. Eine Fahrradlampe mal eben knapp aufs Vorderrad, wobei kein Hindernis – sprich: hochstehende Fahrwegsteine, Zweige oder Hunde, angestrahlt werden können.

Und noch eins möchte ich wissen: Warum muss ich als Radfahrer (und Fußgänger) mein eigenes »Grün« drücken? Erst Absteigen, dann Hinhangeln zum gelben Drücker, dann drücken. (...) Jetzt hangele ich wieder zurück auf den Radweg, weil vor mir der Kantstein oft zu hoch ist und steige wieder auf. (...) Die alte Ampelschaltung (automatisch) war ruhiger.

Ruth L., Wandsbek

Fragen an den ADFC

zu Schriftgrößen

Adressen, Impressum, Ansprechpartner sind in so kleiner Schrift gesetzt, dass ich sie nicht gut lesen kann.

Birgit T., Tondorf

Anmerkung des Layouters: Wir haben nur eine begrenzte Seitenzahl, die wir gerne mit interessantem Inhalt füllen möchten. Impressum und der immer gleiche Infoblock zu Adressen und Ansprechpartnern gehören nicht zum spannenden Lesestoff. Man erwartet hier keine bewegenden Texte sondern pickt sich allenfalls eine gesuchte Information gezielt heraus.

Die Adressen finden Sie auch im Internet unter www.hamburg.adfc.de und können die Schrift dort so einstellen, dass Sie sie bequem lesen können.

Wir muten als Kompromiss zwischen »ganz weglassen« und »Platz verschwenden« unseren LeserInnen an einigen Stellen im gedruckten Heft diese kleine Schrift zu, weil sie sie nur selten und dann auch nur punktuell lesen werden. Dafür haben wir an den anderen Stellen des Heftes mehr Platz.

Achten Sie mal drauf: Viele Zeitungen und Zeitschriften verfahren ebenso!

Unsere Standardschrift ist übrigens jetzt die Frutiger LT Roman mit 8,5 Punkt Größe. 7-Pt ist für manche noch lesbar. 6-Pt ist schon richtig lüft. Bei 5-Pt ist dann wohl irgendwo die Grenze erreicht.

4-Pt kann unsere Druckerei vielleicht nicht mehr schaffen. 3-Pt ist Quatsch. Hierüber bekommen wir

mit 2-Pt Schrift mehr Spaß im Netz.

Impressum

Herausgeber

Allgemeiner Deutscher Fahrrad-Club, Landesverband Hamburg e.V., Koppel 34-36, 20099 Hamburg
info@hamburg.adfc.de

Redaktion

redaktion@hamburg.adfc.de
Eva Binde, Birgit Bossbach, Amrey Depenau, Ulf Dietze (V. i. S. d. P.), Peter de Leuw, Michael Prah, Rainer Schleevoigt, Marcus Steinmann

Titelfoto: Amrey Depenau
Layout: Ulf Dietze

Anzeigen: Es gilt Preisliste Nr. 14 vom 15.03.2008.
ISSN: 1617-092X,
Auflage dieser Ausgabe: 12.000

Die Beiträge geben nicht unbedingt die Positionen des ADFC HH wieder. Nachdruck oder Weiterverwendung von Beiträgen und Abbildungen nur mit Genehmigung des ADFC HH.

Nachbestellungen unter o.g. Adresse oder im Internet.
Download und Archiv kostenlos:
www.hamburg.adfc.de -->
RadCity



Zukunft gestalten

Der Ökomarkt e.V. hilft mit seinen Projekten den **ökologischen Landbau** zu fördern und zu erhalten. Holen Sie sich die **ÖkoCard** und unterstützen Sie damit unsere Arbeit. Mit der ÖkoCard bieten Ihnen Qualitätsanbieter bis zu **10 % Rabatt**. Sie können zu vergünstigten Preisen an **zahlreichen Aktivitäten** des Vereins teilnehmen, erhalten das Ökomarkt Magazin „**verde**“ viermal im Jahr und bekommen **viele Tipps** rund um ein gesundes und bewusstes Leben. Von den 40 Euro Jahresbeitrag können Sie 35 Euro **als Spende absetzen**. Für weitere Infos: Tel.: 040-65 65 042, www.oekomarkt-hamburg.de, www.oeko-card.de

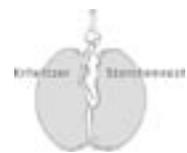
ÖKO MARKT
Verbraucher- und Agrarberatung e.V.

Yoga und Erholung im Kriwitzer Storchennest

Seminare in Ferienhausatmosphäre in kleinem Rundlingsdorf zwischen Lüchow und Salzwedel.

Die stille, abwechslungsreiche Landschaft des Naturparks Elbufer-Drawehn bietet hervorragende Möglichkeiten für ausgedehnte Radtouren zwischen den Yogastunden. Beschauliche Dörfer, kleine Cafés, Kunsthandwerker und alte Kirche laden zum Entdecken ein.

Kursgebühr: 130,- € (Zuschuss der ges. Krankenkassen i.d.R. 75,- €)
Einzelzimmer: 15,- € pro Nacht,
Selbstversorgerküche: 7,- € pro Tag für Lebensmittel für Frühstück und Abendbrot



Infos:
www.kriwitzer-storchennest.de
Tel.: 0 58 83 / 98 93 48
Elisabeth Hafner

Comic, Adressen, FöMs



Zeichnung: Stephanie Poschmann, www.stp-illustration.de



Geschäftsstelle und Infoladen

ADFC Hamburg, Koppel 34-36, 20099 Hamburg
Tel.: 39 39 33, Fax: 390 39 55,
info@hamburg.adfc.de
HVV: U/S Hauptbhf. od. Bus 6/37 Ak St. Georg
Öffnungszeiten: fr 10-14 Uhr
telef. erreichbar: di-fr 10-13 Uhr + mi 15-17 Uhr
Infoline (24 h): 040-390 70 50

ADFC-Infoladen Ohlsdorf

Im Grünen Grunde 1 c, 22337 Hamburg
Tel.: 50 04 88 25
HVV: direkt am Bahnhof U/S Ohlsdorf
Öffnungszeiten: di+do 17:30 - 19 Uhr
(1.11.-28.2. nur di)

Bankverbindung

ADFC Hamburg, Postbank Hamburg,
BLZ 200 100 20, Kto.-Nr.: 1 48 80 92 01

www.hamburg.adfc.de

Ihre Vorteile als Mitglied

- Sie sind als RadfahrerIn, FußgängerIn und BenutzerIn öffentlicher Verkehrsmittel als Privatperson haftpflichtversichert (bis zu 2 Mio. €, Eigenbeteiligung 500 € je Fall) und rechtsschutzversichert (bis zu 0,25 Mio. €, Eigenbeteiligung 300 € je Fall).
- Sie erhalten sechs Mal im Jahr die Zeitschrift »Radwelt« – inklusive Regionaltitel »RadCity«.
- Sie nehmen kostenlos bzw. preisgünstig an Veranstaltungen wie Radreisemesse, Reparatur-Seminaren oder Infoabenden teil.
- Sie erhalten Rabatt bei der Fahrradabstellversicherung.
- Ihnen steht ein umfangreiches Angebot interessanter Radtouren zur Verfügung, an denen Sie zu günstigen Konditionen teilnehmen. Die Radtourprogramme werden kostenlos zugeschickt.
- Bei den ADFC-Partnerorganisationen im Ausland nehmen Sie deren Leistungen in Anspruch, als seien Sie dort Mitglied.
- In den ADFC-Infoläden können Sie sich ausführlich beraten lassen.
- Mit Ihrem Beitrag unterstützen Sie das Engagement des ADFC für einen menschengerechten Verkehr.

Ein Beitrittsformular senden wir Ihnen gerne zu.

Gruppen im ADFC Hamburg ...

Wir freuen uns über jeden neuen Aktiven. Rufen Sie einfach die u. g. AnsprechpartnerIn an. Verwenden Sie diese Telefonnummern bitte nur, wenn Sie Interesse an der Mitarbeit haben. Alle anderen Anfragen richten Sie an die Geschäftsstelle. Allgemeine Infos über aktive Mitarbeiter erhalten Sie ebenfalls dort. BG steht in der Liste für »Bezirksgruppe«, Ak steht für »Arbeitskreis«.

BG Altona: Keine regelmäßigen Treffen; Frank Bokelmann **BG Harburg:** 3. Do. im Monat, 19:30 Uhr, Rieckhof (Rieckhoffstraße 12), Carmen Hagemeister **BG Nord:** Termine und Treffpunkte bitte telefonisch erfragen; Ole Burmester **BG Wandsbek:** 1. Di im Monat, 19:30 Uhr, z. Z. wechselnde Gaststätten (kurzfristige Info unter redaktion@hamburg.adfc.de); Gundl Schuck **Ak Radtouristik/Radtourenprogramm:** Gabi und Jürgen Hentschke **Ak Verkehr:** 2. Do im Monat, 19 Uhr ADFC-Geschäftsstelle; Stefan Warda **Ak Computer:** Jörg Wellendorf, info@hamburg.adfc.de **Ak Fahrrad-Reparatur-Seminare:** Jörg Wellendorf, info@hamburg.adfc.de **Fahrgastbeirat (HVV):** Holger Sterzenbach **Liegeradstammtisch:** 1. Mi im Monat, 19 Uhr in der »Lotte«, Haus drei, Hospitalstr. 107, www.liegerad-hamburg.de; Frank Bokelmann **ADFC-Radfahrer-Treffen:** jeden letzten Donnerstag im Monat, ab 18:45 Uhr, »Legendär«, Eppendorfer Weg 200 (Nähe U-Hohelufbrücke), Wolfgang Heckelmann **GPS-Arbeitsgruppe:** jeden 2. Mi im Monat, 19 Uhr, ADFC-Geschäftsstelle, Stefan Kayser **Radreise-Messe-Team:** Uwe Jancke **Redaktion RadCity:** Ulf Dietze **Projektgruppe Internet-Auftritt (PIA):** Jörg Wellendorf **Themenabende in der Geschäftsstelle:** Petra Hardtstock **Infoladen Ohlsdorf:** Helga Grewe **Vorstand:** Heiko Schütz (Vorsitzender)

... AnsprechpartnerInnen

Bokelmann, Frank: Tel.: 82 50 21, k1@frank-bokelmann.de **Burmester, Ole:** Tel.: 61 33 93, Ole.Burmester@web.de **Dietze, Ulf:** Tel.: 63 27 07 94, ulf.dietze@adfc.de **Grewe, Helga:** Tel.: 29 82 05 62 **Hagemeister, Carmen:** Tel.: 79 14 49 38, hamburg-harburg@adfc.de **Hardtstock, Petra:** Tel.: 602 62 11, phardtstock@alice-dsl.net **Heckelmann, Wolfgang:** Tel.: 61 19 29 70, wolfganghde@gmx.de **Hentschke, Gabi und Jürgen:** adfc.hentschke@web.de **Jancke, Uwe:** Tel.: 60 09 65 76, uwe.jancke@adfc.de **Kayser, Stefan:** Tel.: 380 62 26, stefan.kayser@hamburg.de **Schuck, Gundl:** Tel.: 647 27 99 **Schütz, Heiko:** Tel.: 63 65 59 51, heiko.schuetz@adfc.de **Sterzenbach, Holger:** Tel.: 647 27 99, holgersterzenbach@yahoo.de **Warda, Stefan:** Tel.: 0171-485 51 93, stefan.warda@adfc.de

Fördermitglieder

Schon ab 100 Euro pro Jahr können Sie die Interessenvertretung der RadfahrerInnen unterstützen und gleichzeitig für sich werben. Infos erhalten Sie über unsere Geschäftsstelle. Diese Unternehmen fördern den ADFC Hamburg bereits:

CARSHARING • CAMBIO CARSHARING Café Reisebar reise 24, Ottenser Hauptstraße 30, 22765 HH, Tel.: 41 46 67 00 **FAHRRADHANDEL • BIEDLER BIKES** Jarrestraße 29, 22303 HH, Tel.: 27 80 08 00 • **DIE LUFTPUMPE – FAHRRADTECHNIK** Lübecker Straße 112-114, 22087 HH, Tel.: 25 49 28 00 • **EIMSBÜTTLER FAHRRADLADEN** Uwe Krafft, Osterstr. 13, 20259 HH, Tel.: 49 30 61 • **FAHRRAD BUCK** Tibarg 28, 22459 HH, Tel.: 58 20 98 • **FAHRRAD COHRT** Saseler Chaussee 52, 22391 HH, Tel.: 640 60 64 • **FAHRRAD LÖWE** Wandsbeker Chaussee 13, 22089 HH, Tel.: 25 59 91 • **FAHRRAD MARCKIS** Curslackner Neuer Deich 38, 21029 HH, Tel.: 72 41 57 0 • **FAHRRAD NIELANDT** Friedrich-Ebert-Damm 30, 22049 HH, Tel.: 693 00 20 • **FAHRRAD NIELANDT** Straßburger Str. 9-11, 22049 HH, Tel.: 61 22 80 • **FAHRRAD PAGELS** Horner Landstraße 191, 22111 HH, Tel.: 651 83 86 • **FAHRRAD CENTER HARBURG** Großmoordamm 63, 21079 HH, Tel.: 32 31 00 10 • **FAHRRADSTATION DAMMTOR/ROTHENBAUM** einfall GmbH Schlüterstraße 11, 20146 HH, Tel.: 41 46 82 77 • **FAHRRADZENTRUM-EP-PENDORF** Ludolfstraße 39, 20249 HH, Tel.: 51 32 66 66 • **FAMILY-MOVE** Jörn Schwalba, Ohechaussee 19, 22848 Norderstedt, Tel.: 522 46 55 • **FLOTTBIKE** Osdorfer Weg 110, 22607 HH, Tel.: 89 07 06 06 • **JODY 2 RAD** Hofweg 68, 22085 HH, Tel.: 22 73 94 74 • **KOECH 2-RAD TECHNOLOGIE** Sievekingsallee 94-96, 20535 HH, Tel.: 219 46 34 • **MEGABIKE** Bramfeld Bramfelder Chaussee 148, 22177 HH, Tel.: 64 22 23 88 • **MSP** Martin Eberle GmbH Rentzelstraße 7, 20146 HH, Tel.: 45 03 61 80 • **RAD & SERVICE NIENDORF** Rudolf-Klug-Weg 7-9, 22455 HH, Tel.: 41 45 37 83 • **RAD & TAT** Am Felde 2, 22765 HH, Tel.: 39 56 67 • **RADSPORT VON HACHT** Breitenfelderstr. 9, 20251 HH, Tel.: 48 06 04 17 • **RADWERK EIMSBÜTTEL** Langenfelder Damm 5+6, 20257 HH, Tel.: 49 93 37 • **RBK – FAHRRÄDER** Denickestraße 25, 21073 HH, Tel.: 765 84 89 • **TRETLAGER** Erikastraße 45, 20251 HH, Tel.: 46 45 21 • **WHEELS GMBH** Alter Steinweg 14, 20459 HH, Tel.: 34 27 85 **FAHRRADHERSTELLER • NIHOLA BIKES** Transporträder Marienburger Straße 31, 10405 Berlin, 030-44 73 74 62 • **NORWID** Fahrradbau GmbH, Bauernweg 40, 25335 Neuendorf b. E., Tel.: 04121-246 58 **FAHRRADUNTERRICHT • MICHA LÖWE** Wendlohstraße 29, 22459 HH, Tel.: 58 97 67 47 **GEBRAUCHTE RÄDER • RAD-HAUS** Habichtstraße 104a, 22307 HH, Tel.: 63 66 99 99 **IT-SERVICE • SPRIND** it-service GmbH & Co. KG, Schützenstraße 110, 22761 HH, Tel.: 38 68 69 90 **ÖFFENTLICHE VERKEHRSMITTEL • HAMBURGER VERKEHRSVERBUND** Steindamm 94, 20099 HH, Tel.: 32 57 75-0 **RECHTSANWÄLTINNEN • RA KIRSTEN JOHNSON** Arndtstraße 21, 22085 HH, Tel.: 69 20 68 60 **REISEVERANSTALTER • DIE LANDPARTIE** Radeln & Reisen GmbH Industriehof 3, 26133 Oldenburg, Tel.: 0441/570683 - 0 **STADTFÜHRUNGEN • HAMBURG-CITY-RADTOUR** Bernd Kaupert Nienstedter Str. 13, 22609 HH, Tel.: 0172-511 76 57 • **TWIETENKIEKER IN HAMBURG REISEN** Carsten Ruthe, Harmsenstraße 20, 22763 HH, Tel.: 85 38 27 94

AutoCity

Norderstedt tut sich schwer mit dem Fuß- und Radverkehr

In den 60-er Jahren flüchteten Massen vor dem Autolärm und Gestank in Hamburg nach Norderstedt. Diese motorisierungsgeschädigten Einwanderer hatten befremdliche Sitten. Sie brachten ihr Auto mit, vor dem sie gerade geflüchtet waren. Später kam dann der Zweitwagen. Das Kraftfahrt-Bundesamt bescheinigte der Stadt die höchste Kfz-Dichte pro Haushalt und damit den allerletzten Platz deutschlandweit in umweltfreundlicher Mobilität.

Recht autogerecht

Platz für Autos wurde geschaffen, indem man Radwege durch Parkbuchten, Verschwenkungen usw. regelrecht filetierte. Die Ulzburger Straße hätte nach dem Umbau eine innerstädtische Flaniermeile werden können. Stattdessen Tempo 50 ohne einen einzigen Zebrastreifen. Der Radverkehr wurde ignoriert. Ein teures Gutachten zum Radverkehr in Norderstedt, erstellt im Jahre 1985 und mehrfach erweitert, verschwand unbeachtet in den Schubladen. 1990 gründete sich eine Gruppe aus ADFC, VCD und SPD, um gegenzusteuern. Seit 1999 gibt es eine Städtische Arbeitsgruppe Radverkehr. Die ADFC-Forderung nach einem städtischen Fahrradbeauftragten lehnte der Stadtrat aus finanziellen Gründen ab. Dafür bot er dem ADFC einen Sitz in der Arbeitsgruppe an: ADFC und VCD mit Verkehrsaufsicht, Stadtplanern, Polizei und den zuständigen Abteilungen aus dem Amt für Stadtentwicklung, Umwelt und Verkehr (Tiefbau, Natur und Landschaft), aber leider keine Vertreter der Politik.

Dieses Gremium erweist sich aber als sehr effektiv, und erlaubt Einblick in die Strukturen der Verwaltung. Seit 2005 spüre ich eine Bewegung. Viele Ideen, mit denen sich mein Vorgänger unbeliebt machte, finden Gehör. Das Ergebnis des Fahrradklimatests 2005 war deprimierend: Platz 85 von 93. Wie konnte das passieren? Schauen wir uns an, was eine

fahrradfreundliche Stadt auszeichnet:

Fahrradstreifen auf der Fahrbahn – Norderstedt hat genau 25 Meter davon. Aufstellflächen für Radler an Kreuzungen vor dem Haltebalken – unbekannt. Radampeln – die erste und einzige wurde 2007 installiert. Fahrradabstellanlagen – im Dezember 2007 wurden auf Anregung des Arbeitskreises die ersten acht Boxen aufgestellt. Drei Monate später erklärte unser Oberbürgermeister, die Stadt sei dafür eigentlich nicht zuständig. Weitere gibt es nicht, egal wie lang die Warteliste ist. Nebulös wird die Idee eines Fahrradparkhauses beschworen.

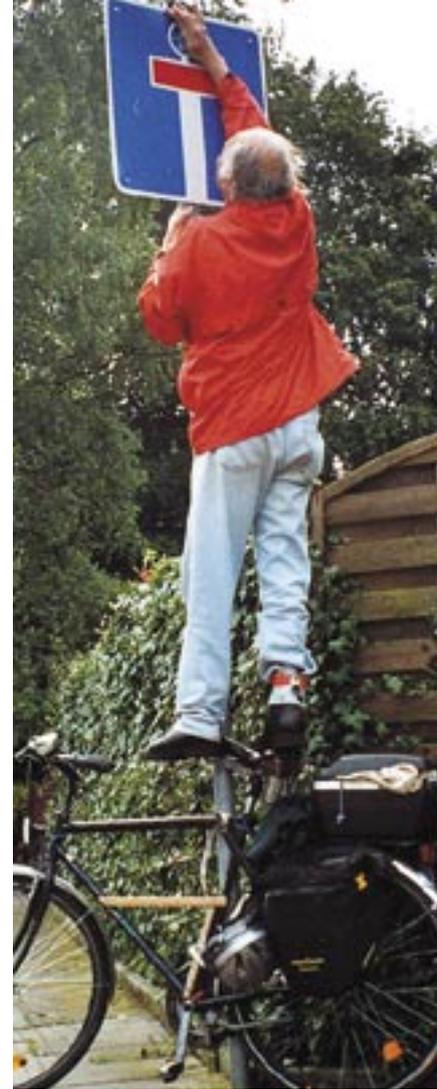
Finanzielle Mittel – die Arbeitsgruppe erreichte, dass die Mittel für die AG Radverkehr von 51.000 auf 250.000 Euro für das Jahr 2006 aufgestockt wurden. Ein großer Schritt. Angemessen wäre ein Drittel des Verkehrshaushaltes. Der neue Autobahnzubringer kostet alleine 2 bis 3 Millionen.

Was die Stadt nicht tut, machen wir selber

Viele unbenutzbare Radwege sind Benutzungspflichtig, die Ochsenzoller Straße das krasseste Beispiel. Baustellen – hier werden Radfahrer regelmäßig gesetzeswidrig ausgebremst durch das Schild »Radfahrer absteigen«. Winterdienst auf Radwegen – durch Anträge in der Stadtvertretung erreichte der ADFC, dass die Reinigungssatzung seit 2008 den Winterdienst auch auf Radwegen vorschreibt.

2003 bemängelte der ADFC, dass unechte Sackgassen, die für Radfahrer und Fußgänger durchlässig sind, keine Kennzeichnung haben. Von Kaltenkirchen bis Halstenbek habe ich alle Straßen abgeklappert und ca. 300 Aufkleber geklebt, war so mehrere Wochen an der frischen Luft und habe meine Heimat kennen gelernt.

2006 gab es die »Norderstedter Erdbeer-Radler-Revolution«: Die klamme Stadt vermietete den Fahrradweg Schmuggelstieg an einen Erdbeer-Multi, um einen



300 Schilder beklebt: Rolf Jungbluth

Verkaufskiosk aufzustellen. Die Empörung war so heftig, dass der Stadtrat diesen sofort entfernen ließ.

Resümee

Die Mitarbeit in der Arbeitsgruppe Radverkehr, aber auch Anfragen in der Stadtvertretung bringen uns in Norderstedt Schritt für Schritt weiter. Allerdings hat der Kfz-Verkehr noch absolute Priorität zu Lasten der umweltfreundlichen Verkehre.

»I have a dream.« Wie Martin Luther King träumte ich: Eine hochrangige Hamburger Politiker-Delegation entsteigt der U1 in Norderstedt-Mitte, Bläserorchester der Feuerwehr, Roter Teppich. Oben vor der Rolltreppe unser OB inmitten von 100 blank geputzten Dienstfahrrädern. Unser OB als Entwicklungshelfer zeigt der großen Nachbarin einen ganzen Tag lang, wie umweltfreundliche Mobilität funktioniert. Vorweg die Fahne: »Norderstedt eine Idee voraus.«

Rolf Jungbluth, Norderstedt

Tel.: 040 525 47 64 www.adfc-norderstedt.de
verkehrspolitik@adfc-norderstedt.de
Radlertreff jeden 1. Donnerstag im Monat

Ran an den Lenker, Banker!

Haspa schätzt ihre RadlerInnen

Angefangen hatte die Aktion »Mit dem Rad zur Arbeit« bei der Haspa ganz bescheiden. 2005 meldete Koordinator Helmut Niemeier zwei Teams mit je 3 Personen dafür an, im dreimonatigen Aktionszeitraum an mindestens 20 Tagen mit dem Rad zur Bank zu fahren. Im folgenden Jahr fand er in Gerhard Kiencke einen engagierten Mitstreiter. Zusammen brachten sie 13 Teams mit 39 Teilnehmern an den Start. Der Verbesserungsvorschlag, die Aktion 2007 firmenweit zu bewerben, wurde nicht nur prämiert, sondern auch konsequent umgesetzt: Zwei weitere Kollegen verstärkten das Koordinatoren-Team, die Personalabteilung, das Gesundheitsmanagement sowie diverse Sponsoren wurden mit ins Boot geholt. So konnten für die hausinterne Zusatzverlosung zwei Fahrräder und viele weitere Sachpreise ausgelobt werden. Rundschreiben über das Intranet luden die Beschäftigten zum Mitmachen ein.

Zu Beginn gab es für alle Teilnehmer ein Motivations-Startset mit Müsliriegeln, Traubenzucker, Erfrischungstüchern, Pflaster (!) und persönlichem Anschreiben. Erfrischend auch die Rundmails, die Gerhard Kiencke den Teilnehmern im Verlauf der Aktion schrieb. Die boten nämlich außer organisatorischen Hinweisen und interessanten Zahlen meist auch »Lustiges aus der Lenkerperspektive«. Wer dort den Tipp erhielt, übermäßige Luftfeuchtigkeit einfach mit französischer Le-



Gruppenbild mit Haspa-Gebäude: Fahrradbegeisterte MitarbeiterInnen nach dem Radlerfrühstück

benslust zu bejahren: »'allo Petrüs, 'ast Du noch etwas von dem köstlichem Regen, was so schön prickelt auf mein' Gesicht?«, konnte gewiss sein, dass Zur-Arbeit-Radler zwar eine (noch!) kleine, dafür aber selbst bei Regen gut gelaunte Minderheit sind. Wer wollte nicht dazugehören?

An einem Sonnabend im Oktober 2007 konnten die Koordinatoren dann die 276 Teilnehmer zum abschließenden Aktionsfrühstück samt Preisverleihung in die firmengrößte Kantine einladen. Ein stolzes Ergebnis – nur die Lufthansa Technik AG hatte noch zwei Teams mehr aufgeboten. Nicht zuletzt für die rekordverdächtige Steigerung der Teilnehmerzahl zeichneten ADFC und AOK die Haspa erneut als »Fahrradaktiven Betrieb« aus. Ob es ihr in diesem Jahr gelingen wird, den »Platzhirsch« Lufthansa als anmeldestärksten

MdRzA

In eine neue Runde geht »Mit dem Rad zur Arbeit« ab dem 1. Juni. Die gemeinsame Aktion von AOK und ADFC will Berufstätige für ihren Weg zum Job auf das unmotorisierte Zweirad bringen. Firmen, die etwas mehr für ihre Radler tun und dies auf dem Anmeldeformular kurz darstellen, können eine ADFC-geführte Betriebsradtour gewinnen und die Urkunde »Fahrradaktiver Betrieb« erhalten. Zwei fahrradaktive Betriebe des letzten Jahres stellen wir Ihnen hier vor.

Betrieb abzulösen, bleibt eine spannende Frage. Eines haben die Haspa-Mitarbeiter schon bewiesen: Auch »Schlips- und Kostümträger« können mit dem Rad zur Arbeit kommen – und in dieser »Wertung« hat in Hamburg zur Zeit wohl die Haspa die Nase vorn.

Thomas Nittka

Foto: Detlef Schmeike

TRENGADE
www.trengade.de



FAHRSPASS AUF UND NEBEN DER STRASSE -
ENTDECKEN SIE DIE WELT AUF ZWEI RÄDERN.



Fahrradcenter
HARBURG BUCHHOLZ

Fahrradfahren ist ansteckend

Die Arbeitslosen-Telefonhilfe e.V.

Die Fahrzeuge aus Aluminium und Stahl direkt vor dem neuen Gebäude des Beratungszentrums Humboldt-Campus sind nicht zu übersehen. Aufgereiht lehnen sie da an vorbildlichen Fahrradbügel. Als das Bürogebäude im Jahre 2004 bezogen wurde, bestanden die Mieter, unter anderem die Arbeitslosen-Telefonhilfe (ATH), auf der Errichtung dieser Abstellanlage. Die Fahrräder sind nun nicht versteckt im Hinterhof oder verstreut an Bäumen und Laternen, sondern – so könnte man fast meinen – als Aushängeschild vor dem Gebäude zu finden.

Die Arbeit der ATH

Gründe für Arbeitslosigkeit gibt es viele. Die mit Arbeitslosigkeit verbundenen Probleme sind mindestens ebenso zahlreich. Menschen, die ohne Arbeit oder von Arbeitslosigkeit bedroht sind, finden in der ATH einen Ansprechpartner, der ihnen bei diesen vielfältigen Problemen zur Seite steht. Die 25 Mitarbeiter beraten nicht nur telefonisch, sondern auch persönlich im Beratungszentrum. Zum Angebot der ATH zählen neben der psychosozialen, integrationsorientierten Beratung auch Workshops zum Start in die berufliche Selbständigkeit und zur erfolgreichen Bewerbung.

Die Aktion »Mit dem Rad zur Arbeit«

Seit 2006 beteiligt sich der Betrieb an der Aktion. Den Anstoß hierzu gab eine Mitarbeiterin. Die Geschäftsführung nahm diesen Vorschlag nur allzu gerne auf, denn das Fahrrad führe, so der Geschäftsführer Herr Döring, »zu einer verbesserten Gesundheit der Mitarbeiter« und dies zu einem verringerten Krankenstand. Die Affinität zum Fahrrad war allerdings schon vorher hoch. In einer früheren Geschäftsstelle in der Bachstraße betrieb die ATH über zehn Jahre lang eine Fahrradwerkstatt. Motor dieser Werkstatt waren auch die Ratsuchenden selbst. So konnte nicht nur den Arbeitssuchenden, sondern auch ihrem Fahrrad geholfen werden.

Viele Mitarbeiter fuhren auch vor 2006 schon mit dem Fahrrad. Heute legen 8 bis 10 Mitarbeiter das ganze Jahr über den Weg zur Arbeit mit dem Fahrrad zurück. Im Aktionszeitraum vom 1. Juni bis zum 31. August 2006 und 2007 schwangen sich fast alle in den Sattel. Die längste Strecke zum Humboldt-Campus in Barmbek-Süd wird dabei von einer Mitarbeiterin aus Altona zurück gelegt. Besonders schön zu fahrende Strecken, wie z.B. die an der Außenalster, am Oberlauf der Alster oder durch den Stadtpark seien eine besondere Motivation, in die Pedale zu treten, bestätigen einige Mitarbeiter. Eine weitere ist eine besondere Urkunde, auf die die Belegschaft auch ein wenig stolz ist: 2007



Beim Einzug für Fahrradbügel gesorgt:
Vor dem Humboldt-Campus.

wurde die Arbeitslosen-Telefonhilfe im Rahmen der Aktion als »Fahrradaktiver Betrieb« ausgezeichnet.

Seit dem Start der Aktion im Jahre 2001 sind von Jahr zu Jahr mehr Menschen »Mit dem Rad zur Arbeit« unterwegs. Im letzten Sommer waren es im Bundesgebiet über 130.000, in Hamburg 4.508 radfahrende Mitarbeiter aus 261 Betrieben.

Marcus Steinmann

Ran an die Arbeit!

Aber auf dem Weg hin und zurück lieber mit dem Rad fahren – und so ganz nebenbei etwas für Nerven, Gesundheit und Kondition tun. Teilnehmer der Aktion »Mit dem Rad zur Arbeit« von ADFC und AOK nehmen außerdem wieder an einer Verlosung attraktiver Preise teil, wenn sie zwischen dem 1. Juni und dem 31. August 2008 an mindestens 20 Tagen mit dem Rad zur Arbeit fahren.

Auf www.mit-dem-rad-zur-arbeit.de können Sie sich anmelden oder – noch besser – als Aktionskoordinator für Ihren Betrieb Teilnehmerunterlagen und weitere Informationen anfordern. Auch wenn Sie selbst schon lange zur Arbeit radeln, können Sie Ihre Kollegen und eine sinnvolle Aktion in Schwung bringen: Die Anmeldung (nicht das Radeln) erfolgt jeweils in Teams zu 4 Personen. Betriebe mit weniger als 4 Mitarbeitern dürfen auch kleinere Teams melden. Also: Rauf aufs Rad – und ran an die Arbeit!

Erhältlich beim Fahrradfachhandel!

3 Jahre Garantie

- Mit einer handelsüblichen Luftpumpe können Sie die Härte des Sattels selbst einstellen.
- Hoher Fahrkomfort
- Stolle werden um 85% gedämpft!

aufpumpen
draufsitzen
bequem fahren

Stoll GmbH · Rudolf-Diesel-Str. 1 · 71106 Magstadt · Tel. +49 (0)7150 94403-0 · www.luftstuel.de





Donnerstag, den 8. Mai 2008, 19:30 Uhr

Gen Norden

von Hamburg nach Skagen und zurück

Maren und Peter Helm führen im Sommer 2006 von ihrer Haustür in Eidelstedt gen Norden nach Skagen im nördlichsten Zipfel Dänemarks und zurück bis nach Flensburg. Das Wetter bot alles, von Regenschürmen an der Nordsee bis zur Hitzewelle auf der Rückfahrt. Landschaftlich war es an der Nordsee erwartungsgemäß flach, an der Ostseeküste dagegen hügelig mit stellenweise heftigen Steigungen. Insgesamt ergaben sich etwa 1.700 abwechslungsreiche Kilometer.



Dienstag, den 27. Mai 2008, 19:30 Uhr

Von Barcelona entlang der Alpen nach Graz

Nachdem ich schon mit dem Fahrrad entlang der Anden unterwegs war, vermisste ich auf einer Tour an der Atlantikküste Südamerikas die Berge. So beschloss ich, nach Madrid zu fliegen und von dort über die Pyrenäen und Alpen in meine alte Heimat zu radeln. Die Pyrenäen waren bald überwunden und es ging durch schöne südfranzösische Landschaften, bevor mit dem Col de Izoard der erste richtige Pass zu befahren war. Es folgten der Col du Galibier, der Col de Iseran, der Kleine und Große St. Bernhard, der Furka- und Oberalppass in der Schweiz sowie der Arlbergpass in Österreich.

Hans Windisch



Mittwoch, den 11. Juni 2008, 19:30 Uhr

GPS-Infoabend

Alle vier Wochen treffen sich GPS-begeisterte ADFC'ler und tauschen Neuigkeiten und Erfahrungen aus. An diesem Abend wollen wir das gemeinsam mit all den neugierigen Tourenradler(inne)n machen, die keine Zeit oder keine Lust auf regelmäßige Termine haben. Wir werden einige kurze Vorträge (z.B. Vorstellung neuer Geräte, Präsentation der neugestalteten Website des Arbeitskreises GPS) vorbereiten und an verschiedenen Rechnern Gelegenheit zum Ausprobieren und Kennenlernen von Software geben. Dazu gibt's was zu Knabbern und bestimmt ein paar interessante Gespräche.

AK GPS

Eintritt: 2,50 € (für ADFC-Mitglieder kostenlos) Eine Anmeldung ist nicht nötig.
Ort: ADFC-Geschäftsstelle, Koppel 34-36; (U/S-Hamburg Hauptbahnhof oder Bus 6, 37 Ak St. Georg).
Angebote für Vorträge bitte an Tel.: 39 39 33 oder info@hamburg.adfc.de



SHIMANO

ORTLIEB WATERPROOF

ABUS

BROOKS ENGLAND

GORE BIKE · WEAR™

Rohloff

Kompetenz für Ihr individuelles Fahrrad



Premiumhändler für:

utopia velo

rm riese und müller Gefedert radfahren.

PATRIA

CENTURION Forge ahead

cannondale FEEL IT.

BASSO

MAXCYCLES

NÖRWID

Toxy® www.toxy.de

IMMER ERST ZU FAHRRAD COHRT:

Fahrrad Cohrt

WIR HELFEN WEITER!

Saseler Chaussee 52 • 22391 Hamburg-Wellingsbüttel

Tel. 040-640 60 64 • Fax 040-639 18 730

S-Bhf. Wellingsbüttel • Haltest. Rolfinckstraße, Linie 8

Für Sie geöffnet: Mo – Fr. 10–20 Uhr, Sa 10–16 Uhr

www.fahrrad-cohrt.de • info@fahrrad-cohrt.de



„Neu im Trend: Der Familien-Pick-Up!“

Ausrüstungsexperte Markus Dwinger nutzt sein Fahrrad nicht nur jeden Tag auf dem Weg zur Arbeit, sondern besonders gern auch im Urlaub – entsprechend gut ist seine CO₂-Bilanz und seine Erfahrung mit jeder Art von Fahrradzubehör und -Kleidung.

Große Auswahl an Fahrrad-Bekleidung und -Zubehör im Wiesendamm in Barmbek.



25.000 Ausrüstungsideen für Outdoor und Reise auf 4.000 qm.

Träume leben.

www.**Globetrotter**.de
Ausrüstung

MEINE GLOBETROTTER AUSTRÜSTUNG FILIALE IN HAMBURG:

Wiesendamm 1, 22305 Hamburg, U- und S-Bahnhof Barmbek
Montag – Freitag: 10:00 – 20:00 Uhr, Samstag: 9:00 – 20:00 Uhr
Telefon: 040 / 29 12 23, shop-hamburg@globetrotter.de

Hamburg | Berlin | Dresden | Frankfurt | Bonn | Köln